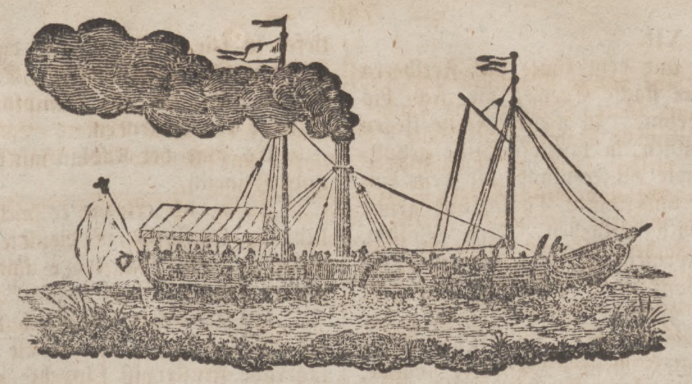
№ 93.

Dienstag, am 4. August 1840.

Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern,



welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.



Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Der Fanatiker.

(Schluß.)

Die Liebenden errötheten, als sie sich allein sahen. Carl unterbrach die drückende Stille und näherte sich dem Mädchen, welches in den Schooß blickte, mit den Worten: Du scheinst nicht froh zu sein, theure Luise.

Luise erhob ihr Auge auf die vor ihr stehende schöne Gestalt des Jünglings, und begegnete dem liebevollen Blicke des Geliebten: die Trennung war vergessen, der Jüngling zog das zarte Mädchen in seinen Arm und die geliebten Lippen an die seinigen. Die Liebenden hatten sich Alles gesagt; ein einziger Blick, der aus einer uns ähnlichen Seele hervorbricht und sich an unser Herz legt, und alle Nebel verflossener trüber Tage sind vor diesem Glanze verschwunden. Die Welt ist wieder schön und heiter, wie in den Tagen unserer Kindheit; auch die Leiden dieser Erde sinken, ein befruchtender Frühlingsthau, vor der Sonne der Freude nieder, und an den Blumen, die an unsern Wegen durch dies Leben sprießen, hängt dann eine geweinte volle Thräne, und die Blumen gleichen dann den Blumen der Wiese, welche der Thau getränkt; unser Herz hat vergessen, daß der strahlende Tropfen die Thräne unseres Auges sei, vom Drucke dieser Welt ihm entpreßt. Carl vergaß, um Erklärung über das Gebot der Tante zu bitten, Luise, sie zu geben; daran, daß sie sich etwas mitzutheilen hatten, wurden sie erst durch das Eintreten der Eltern erinnert. Der Freiherr theilte darauf seinem Sohne die Ursache des unerwarteten Besuches mit: und — fuhr er fort — wenn Luise Dich annimmt, sei von jetzt an der Beschützer des verfolgten Mädchens! — Luise konnte dem auf sie gerichteten Blicke Carls nicht mehr sagen, als die verflossenen Minuten seinem Herzen gesagt hatten: die Mutter eilte in die Arme ihres Sohnes, und nachdem sie ihre Liebe zu ihm durch einen Kuß für die Ewigkeit versiegelt hatte, führte sie Carl der von der Tante unterstützten Luise entgegen, und mit Freudethränen auf seine Tochter blickend, segnete der Freiherr das Band der Liebe.

Da öffnet sich die Thür, und Julius' zarte Gestalt mit blassem Antlitze und kaltem, matten Auge ist Zeuge des von Gott gesegneten Bundes.

Der blasse Jüngling schritt langsam auf die sich umschlungen haltenden Liebenden zu, legte in die verbundenen Hände seiner Schwester und seines Bruders die seinige, und leise seufzend: „verzeih, Schwester!“ sank er ohnmächtig in die Arme der liebenden Tante.

Hier schon, mein Freund, war sein zartes Leben dem Tode nah: der Fanatismus richtete sich in des Jünglings Herzen gegen die Liebe auf, und die Ohnmacht war die Niederlage der Liebe. Als Julius erwachte, lächelte er freundlich zu seiner Schwester empor, die mit dem Bruder auch seine Liebe wiedererlangt zu haben glaubte, aber unter dem Lächeln war das gleichgiltige Schweigen eines in Geistesfesseln gelegten Sklaven.

XII.

Zwischen der Stadt und dem Gute des Freiherrn von B. beginnt schon jene flache Ebene, die sich bis an das A. Gebirge ausdehnt. In weiter Ferne liegen am Saume dieser einförmigen, in lautlose Stille gehüllten Oede blaue Wolken wie ein Feenland, wo dem einsamen, müden Wanderer unbekannte Thäler und grüne Höhen wie ein Traumbild aufgehen. Jene Wolken, die sich in seltsamen Formen aufthürmen, sind die Gebirge des A., dort hofft man Erholung aus dem dumpfen Rauschen des Windes im Haidekraut, der erstickenden Gluth der Sonnenstrahlen, dem fieberheißen, schrillenden Laute der Grille. Armer Wanderer! nackte, öde Felsen ist jenes schöne, blaue Wolkenland, und statt der erquickenden Freundlichkeit eines Menschen begegnest Du einem einsamen, scheuen Wolfe. Und jenseits der Berge wieder dieselbe Einförmigkeit, dieselbe lautlose Stille. Freund, der Mensch, dessen Lebenspfad dieser Wüste gleicht, ist er unglücklich? Seine Freuden thürmen sich wie schöne blaue Berge in der Ferne auf; und naht er sich dieser wunderbar fremden Welt, so sind die schönen Gebilde, in deren Schatten er sein müdes Haupt niederlegen will, in graue Regenwolken verwandelt, und sein Pfad verliert sich jenseits der hochgethürmten Schattenbilder wieder in die Oede. Armer! klage nicht den Schöpfer an der Disharmonie der Schöpfung! weine über diejenigen Deiner Brüder, welche die Blumen und Früchte an Deinem Wege vernichtet und die dürre Asche der Zerstörung um Deinen Pfad gestreut haben. Und wenn Du weinst, bist Du nicht unglücklich.

In jener Wüste wandelte der Zerstörer.

Unfern vom Gute des Freiherrn, welches wie eine Oase aus der Wüste hervortaucht, neigen einzelne alte Eichen ihre halb verdorrten mosigen Aeste über ein am Wege stehendes Madonnabild. Auf dem Betstuhle, frommen Seelen zur Stütze errichtet, kniete in der Dunkelheit des Winterabends eine lange Gestalt, in einen schwarzen Mantel gehüllt; in einiger Entfernung standen zwei andere Personen, die den Betenden beobachteten; in den Schauern der Nacht hüllten sie sich tief in ihre Mäntel. Der Wind brauste in den nackten Aesten der Eichen und bewegte sie, wie die Arme eines Ungeheuers, durch den schwarzen Himmel. Bald, als stürze sich der Sturm aus den obern Regionen, standen die Bäume unbeweglich, und wie das dumpfe Rauschen des fernen Meeres, jagte die Windsbraut durch die todten Haiden, und verlor sich in die fernen, auf der Haide lagernden Schatten. Dann lag für einen Augenblick die Natur stille, wie ein Grab, und das heisere Heulen eines gewaltigen Uhu ging durch die Lüfte; der Geist der Nacht verkündete den Anfang des Schattenreiches. Stumm blickten die beiden Männer auf die vor dem Madonnabilde hingeworfene Gestalt: Seufzer, wie einer mit dem Tode ringenden Brust, drangen von Zeit zu Zeit an ihr Ohr; und der eine der Männer hüllte sich tiefer in seinen Mantel, als durchschauerten ihn die Töne mit den Grabesahnungen. Die knieende Gestalt wurde wieder stille, und ein krampfhaftes Zucken lief über die Glieder des Betenden.

Es war der Kaplan mit den beiden Alten, Friedrich und Heinrich.

Nein, ich ertrage es nicht länger — begann endlich der Geistliche in die Tiefe seiner Brust zu murmeln — auf! ich trotze ihm! Geister der Hölle begleitet meinen Weg!

Es gehorchte das Reich der Dämonen der Stimme des Beschwörers. Durch die schwarze, auf der Haide lagernde Finsterniß schwebte eine Schaar von Schatten hervor, und stellte sich schweigend um das Madonnabild. Die Farbe des menschlichen Antlitzes war der Farbe der Nacht gewichen, ihre Augen starrten unbeweglich in die körperlose Finsterniß; es waren die zehn Geweihten, die Werkzeuge des Priesters.

Der Geistliche erhob sich und gebot: Folget!

Die Geweihten reihten sich um die hohe Gestalt, wie sie durch die Finsterniß dahin schritt, und die beiden Diener eilten an die Seite des Kaplans.

Im Schlosse des Freiherrn von B. glänzte auf geräumiger Tafel das Gold- und Silbergeschirr in den Strahlen vieler Wachslichter. Heiterkeit und Frohsinn lächelte stille Zufriedenheit in dem Antlitze jedes der um die Tafel gereihten Personen; die jungen Verlobten saßen in der Mitte, den zarten Bruder umschlungen haltend, und ihrem Herzen war die volle Seligkeit gegeben, als sie die blassen Wangen Julius' im Freudenscheine sich röthen sahen. Julius hatte seine Zustimmung zum Bunde der Liebenden gegeben, den Warnungen Friedrichs schien daher jetzt der Grund genommen: nach des Bruders Zustimmung mußte das in Dunkelheit aufgebaute Gerüste der Feinde von selbst zusammenfallen; übrigens war die Anwesenheit der Dorfbewohner im Schlosse zur Feier der Verbindung jener drei Männer und die Versicherung Friedrichs, daß er über dem Wohle seines Carl wache, volle Beruhigung für die freiherrliche Familie. Ihre Freude war ungetrübt. Im frohen Kreise erhob sich Julius; er griff nach dem vor ihm stehenden Pokale, und, seine zarte Gestalt wie von überirdischem Lichte übergossen, rief er mit lebenvoller Stimme: „Auf das Wohl der Verlobten!" Er setzte den Becher zu einem vollen Zuge an die lächelnden Lippen: da fiel der Schuß des Frevlers, und des Jünglings Händen entfiel der Becher. Er preßte die Hand auf das Herz, und sank blutend an den Busen seiner Schwester.

Schwester, verzeih mir! — stöhnte er durch das Blut, drückte die erblassenden Lippen an den Mund der geliebten Luise, und verschied in den Armen der Liebe. Da drangen die Landleute aus der anstoßenden Halle in den Saal, Waffen fordernd. Ein rother Schein fiel durch die hohen Fenster des Saales, der Schein, welcher Julius Gestalt beleuchtet hatte: die Nebengebäude

standen in hellen Flammen. In dem erleuchteten Schloßhofe regte sich ein wildes Getümmel: finstere Gestalten eilten umher, und schleuderten das verderbliche Element auf die mit der reichen Erndte des Herbstes gefüllten Gebäude; mit wildem Geschrei eilten sie umher, und verbreiteten Tod und Verderben um sich. Carl hatte alsbald die Landleute bewaffnet, und drei Jünglinge an der Spitze der sich um sie drängenden Bewohner des Dorfes stürzten auf die Mordbrenner, und nach einigen Augenblicken lag die Mehrzahl in Fesseln. Von der fernen Stadt her hallte der Donner der Geschütze in die stille Nacht, und jagte die um das Schloß umherschwirrenden Vögel der Finsterniß in die Schatten der Haide. Auch die Flammen waren schnell gelöscht, der ferne Donner schwieg; die Herren des Hauses, die Tante sich auf Carl und Luise stützend, empfingen die sich in die Halle drängenden Landleute. Da traten die drei Jünglinge vor den Freiherrn und zeigten auf die gefesselte Schaar der Bösewichter: es war die heilige Schaar, geworben vom Vater Ignatius und seinem Zöglinge.

Platz! — rief eine donnernde, tiefe Stimme, und die Landleute sprangen erschrocken auf die Seite.

Hier, mein lieber Carl — rief eine eintretende Gestalt mit schwarzlockigem Haupte — helft meine Kinder!

Gebückt nahte der alte Friedrich seinem Carl, mit der linken Hand auf einen dunkeln Körper zeigend, den er an einem Stricke hinter sich herschleppte. — Endlich habe ich den Schurken — hier Höllenhund! — meine Laura hast Du gemordet — auch meinen jungen Herrn wolltest Du morden — mein alter Arm hat Dich ein anderes Opfer treffen lassen, — und ohne auf die versammelten Personen zu blicken, entfernte er sich wieder.

Carl neigte sich vor der ihm liegenden Gestalt.

Der Kaplan — rief er, und wandte sich ab.

Platz — donnerte Friedrichs Stimme von Neuem, und mit schwerem Schritte näherte er sich der Stelle, wo der Kaplan lag: — hier ist der Geselle des Teufels, jetzt exempele, Schurke!

Julius Liebe starb im Leben und erwachte zu neuem Leben in seinem Tode. Fluche nicht seinen Manen, weine über seinem Grabe!

Ruhe sanft, armer Julius!

Zusammengelesene Senfkörner.

— Unzählige gute Köpfe bleiben nur darum immer mittelmäßig im Amte, weil sie verschmachteten bei Geschäften, die ihnen nichts zu denken geben, und die eben deswegen jedem Tropf besser gelingen, als jedem Denker.

— Nie verliert man mehr Zeit, als wenn man darüber tobt, daß man keine hat.

— Tausend Mal besser schmeckt zu Hause eine magere Suppe und Freiheit, als Ortolanen und Tokaierwein dort, wo man aus Höflichkeit schweigen muß vor dem Witzling, aus dessen Munde nichts als Unsinn sprudelt.

— Wie der kleine Schmerz eines Lanzettenstichs bei einem Aderlaß zu der darauf folgenden Befreiung von einer großen Krankheit sich verhält, so verhält sich alles überstandene Leiden dieser Zeit zu der darauf folgenden Freude in der Ewigkeit.

— Warum wollen wir uns in einer Sache verstellen, die wir doch nicht vermögend sind, zu verbergen? Warum machen wir uns nicht lieber eine Ehre daraus, frei zu bekennen, wir trachten alle nach Ruhm, und die edelsten Seelen fühlen diesen Zug am stärksten? Sogar die Philosophen, welche von der Verachtung des Ruhmes schreiben, setzen doch auf den Titel solcher Bücher ihre Namen, und bezeugen auch da, wo sie Geringschätzung eines großen Namens predigen, sie wünschen, daß man sie nenne und lobe.

— Man bilde seine Manieren in der Welt und seinen Charakter in der Einsamkeit.

— Auf Verfinsterung des Verstandes beruhet sehr oft das Glück des geselligen Lebens. Daher bei Vornehmen der widrigste Rangstolz und bei Geringen die unglaubliche Rangsucht. Daher die Verachtung der einen, der Neid der andern, und die Thorheit von allen.

— Guten Köpfen wacht das Gewissen am meisten auf unter lärmender Ergötzung, wenn sie denken, was sie thun könnten, und fühlen, was sie thun.

— Leere Seelen sind sich selber zur Last und jagen daher beständig nach Zerstreuung.

— Es ist ein hohes Vergnügen für den Geist, in der Einsamkeit immer etwas zu thun, das Gutes hervorbringen kann, wenn es auch nebenher Thoren wild macht und böse Menschen beschämt.

— Selbstgenuß, sagt Frau von Stael, ist nirgends, als in der Einsamkeit; die erste Bekanntschaft mit mir selbst machte ich in der Bastille.

— Freie Seelen sind zu Kammerherren und Oberhofwesen eben so wenig geboren, wie unsere Weiber zu Nonnen.

Abschlägig.

A.
Nur funfzig Thaler mögen Sie mir borgen,
Von Ihrer Güte hab' ich viel erfahren!

B.
Vor Kopfschmerz und vor vielen Sorgen
Ward ich schon kahl in meinen jungen Jahren!
Der Undank machte mir viel trübe Stunden!

A.
Im Wohlthun haben Sie ein Haar gefunden?

B.
Ein Haar gefunden! — Dann spräch' ich von Glücke,
Nein! Kaufen mußt' ich mir drob die Perücke!

Reise um die Welt.

*** Mit großem Unrecht eifert man gegen Geschmacklosigkeit und will alles Mögliche gethan wissen, den Geschmack zu bilden. Wäre es nicht ein Unglück, wenn alle Gäste Feinschmecker wären? Was sollten die Restaurateurs mit den verdorbenen Speisen anfangen! Nicht anders verhält es sich mit dem Geschmack am Schönen. Wie viele Stücke in den Läden blieben liegen, wie viele Mädchen blieben sitzen, würde guter Geschmack allgemein. — Mit welchem Lamento kehrten die Buchhändler von der Messe heim und die Theater-Direktoren müßten zuschließen! Der schlechte Geschmack ist ein Segen für das Menschengeschlecht. Er giebt Tausenden und abermal Tausenden eine hohe Meinung von sich selbst und ihren Werken. Der gute Geschmack ist ein krittlicher, unzufriedener Patron, der nichts lieber thut, als widersprechen, dagegen ist der schlechte ein lieber, genügsamer Gesellschafter, der bei falschen Quinten und Octaven aus Herzensgrunde applaudirt — wer möchte nicht lieber mit Diesem verkehren, als mit dem Allerweltstadler? Unsere Künstler und Schriftsteller sollten dem schlechten Geschmack Tempel errichten und einen heidnischen Gottesdienst darin stiften!

*** Am 25. Januar 1812 trat in Breslau zum ersten Mal auf — Herr Töpfer, kein anderer, als der jetzt so beliebte Lustspiel-Dichter. Was aber war seine erste Rolle? — Der Friburg in der „Schweizerfamilie.“ Er fing also als Tenorist seine Carriere an, ging aber noch dort in's Fach der Liebhaber über, bis er später die ausübende Künstlerlaufbahn ganz verließ.

*** Ein berühmter Schriftsteller sagt: Bei den mehrsten Menschen ist der Kopf ein bloßer Fleischauswuchs zwischen den Schultern. Er dient vornemlich dazu, Hüte oder Mützen darauf zu setzen, sich das Haar schneiden, den Bart abnehmen zu lassen, und Cigarren und Brillen daran zu befestigen. Zuweilen giebt er auch Zeichen des Beifalls, der Verwunderung oder der Verneinung von sich.

*** Auf Jahrmärkten werden in vielen Gegenden noch kleine Lotterien geduldet, bei welchen die Gewinne in allerlei Siebensachen und Putzgegenständen, Tüchern, Perlenhalsbändern 2c. bestehen. Die eifrigsten Spieler sind immer die lieben Landleute, alt und jung. Neulich konnte eine junge, hübsche Bauerndirne dem Vergnügen, ihr Glück zu probiren, nicht widerstehen; sie nahm Loos auf Loos, und alle kamen mit Nieten heraus. Hitzig, wie sie war, bot sie endlich, als all ihr Geld fort war, dem Collecteur ihren nagelneuen Sonnenschirm gegen einige weitere Loose an. „Den kann ich nicht gebrauchen, mein Kind, aber wenn Du mir Deine hübschen Haarzöpfe überlassen willst, so gebe ich Dir dafür zwanzig Loose.“ Das Mädchen willigt ein, und das schöne schwarze Haar wird abgesäbelt; aber was schadet's, Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Die Ziehung geht vor sich; neunzehn Loose des Mädchens fallen durch; das zwanzigste kömmt heraus und gewinnt — einen Kamm! Schicksal, das sind Deine Tücken!

*** In der Altonaer Zeitung findet sich buchstäblich nachstehende Annonce: Dem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf eine ganz neue Art zu färben gedenke. Die Welt geht vorwärts. Natur ist die Losung. Die Farben müssen auch vorwärts gehen und naturgetreu sein. So färbe ich denn jetzt: — Neidgelbe Schürzen — Schamrothe Busentücher — Altersgraue Mützen — Schneeweiße Halsbinden — Mohrenschwarze Gilets — Himmelblaue Kleider und Grasgrüne Ueberröcke. — Ich färbe Alles, am liebsten was keine Farbe annimmt, dieses am billigsten. Albert Liske, Schönfärber, Kienrußgasse 111.

*** In London hat ein Mechanikus ein Mittel erfunden, die Gaslichter einer Straße auf ein Mal auszulöschen. Dieser Lichtausblaser geht jetzt nach Süd-Deutschland, wo er seine Kunst ausüben will.

*** Unlängst gab ein Gutsbesitzer bei Paris seinem neuen Dorfe den Namen: Neu-Algier. Gefragt, weßhalb er diesen Namen wählte, erwiederte er: weil diese Anlage mir mehr kosten als einbringen dürfte.

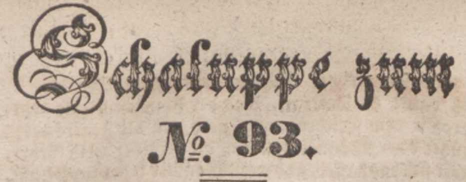
*** In der Frankfurter Zeitung liest man: Ein israelitisches Mädchen, welches manches und mehreres zu leisten vermag, wünscht in ein Modewaaren-Geschäft einzutreten.

*** Im Berliner Intelligenz-Blatte vom 1. Juli steht folgende Anzeige: Es ist mich neulich im Thierjarden, im Menschenjedränge mein geliebtes Weibchen Sabine Ockermann, geborne Ufgeblasen, vom Arme jewaltsam, jerissen, jeworden. Wohl stand ich auf selbigem Platze von 2 Uhrens bis gegen zehn starr und unbeweglich und meente, sie müsse zurücke kehren. Vergebens! Ich könnte noch passen. Da ich nun der Meinung bin, daß sie Ener mir jeraubt, der sie nicht kennen thut — so will ich ihn — seinetwegen fußfällig jebethen haben, mir meine Ockermann, jeborne Ufgeblasen, wieder zurück zu schleppen. Später nehme ich sie sonsten nicht mehr. — Mauerstraße No. 84. Fritze Ockermann, Regen- und Sonnenschirmeanfertigungs-Fabrikant.

*** Sehr treffend ist folgende altdeutsche Spruchweise über das Gewissen:

> Das schlimme Gewissen ist ein Hund,
> Der heult und bellt zu jeder Stund',
> Es ist ein Hahn, der immer kräht,
> Eine Glocke, die läutet früh und spät,
> Ein Fluß, der immer rauscht und läuft,
> Eine Orgelpfeife, die immer pfeift,
> Ein Fuhrmann, der schnalzt ohn' Unterlaß,
> Ein Wagen, der knarret auf jedem Paß,
> Ein Puls, der immer pocht und geht,
> Bis vor'm Gericht der Sünder steht.

Hierzu Schaluppen.



Schaluppe zum Dampfboot.

№ 93. Am 4. August 1840.



Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Betrachtungen über das Gutenbergsfest.

Das Fest der Säcularisation der Erfindung der Buchdruckerkunst ist ein deutsch-nationales Fest. Hierin kann sich unsere Nation ihren Werth vorspiegeln, den sie, wie keine andere, sich selbst geschaffen hat. Die deutsche Nation ist die einzig welthistorische in Bezug auf die Ideenkraft, welche die Buchdruckerkunst verkörpert und verewigt. Keine andere eignet sich die Nationalgebiete fremder Literatur so selbstständig an, wie die deutsche. Sie fußt in ihren Entwickelungen nicht bloß auf ihren eignen Elementen, sondern sie stützt sich auch auf die Ideen Asiens, Griechenlands und Roms, assimilirt ihrem Wesen alle anderen Literaturen und verbindet uns deßhalb mit den Nationen dies- und jenseits des Weltmeers in eine geistige Individualität.

Folgendermaßen hätte man aller Orten das Säcularfest würdig einleiten können. Zuerst einen ungeheuern Holzstoß auf einer Anhöhe zusammengetragen, darauf eine halbe Million schlechter Bücher gelegt, dann angezündet, und nun Feuerio! daß die Nacht zum Tage werde. Auf die Ehre des Verbrennens hätten vor allen Dingen die Banditen- und Wollust-Romane Anspruch gehabt, und das Feuer hätten die Literatenschinder, die Nachdrucker, und die Verleger unsittlichen Quarks schüren müssen. Sodann ein kleineres Auto-da-fé von unreifen Manuscripten, die keine neun Jahre im Pult gelegen haben; dazu alle literarischen Frauenmachwerke, die ganze Strickstrumpf-Literatur, und die unleserlichen Manuscripte, und die grauen, löschpapiernen, augentödtenden Zeitungen. Zu solch einem Festpräludium hätte Gutenberg sicher seine Zustimmung gegeben!

Stückrad sagt vom Säcularfeste der Erfindung der Buchdruckerkunst: Mir dünkt, bei diesem Feste der Civilisation müßte Alles, was man dieser Göttin zu danken vermeint, in Bild oder Modell vor Augen gestellt sein. Eine Gallerie aller Erzeugnisse der Fortschritte des letzten Jahrhunderts, so weit dieselben von der Presse gefördert und unterstützt worden sind — welch eine unermeßliche Reihe! Dann eine Kunst-Ausstellung, eine Ausstellung der Bücher, welche ihr Jahrzehnd überlebt haben oder zu überleben hoffen. Und höher als all diese Ausstellungen steht mir eine Gallerie der Gesetze, welche seit 1740 die Lasten, Schranken und Ketten, das Elend und die Rohheit zu mildern bestimmt wurden. Friedrich II., Joseph II., Leopold II., Franz I., Friedrich Wilhelm III., Ferdinand I., Maximilian, Ludewig, Wilhelm, Friedrich — doch was beginne ich eine Reihe, die zu vollenden ich außer Stand bin? Und wo ver Gesetze noch eins fehlt, wo die Civilisation noch unter Zwang und Druck seufzt, wo die Literatur noch Schutz und Luft zum Athmen bedarf, da bietet sich ein schöner Tag zum Nachholen dar — der Gutenbergstag! Das ist ein Tag der Gnade Gottes, wie sollte er nicht auch ein Tag der fürstlichen Gnade sein? Es ist eine Station auf der Reise der Menschheit zum Licht, laßt uns einen Augenblick rasten und uns gütlich thun, dann aber frisch einspannen und fahren, so lange Gott Kräfte schenkt!

Wie man das Gutenbergsfest auf jedem kleinen Dorfe feiern könnte? Ich will es Euch sagen. Geht hinaus in's Freie, singet unter dem blauem Juni-Himmel ein Lied oder zwei, pflanzet einen Baum für hundert Jahre, spielt und tanzt um den Baum — das muß eine Freude sein! Der Schulmeister oder Prediger halte vor der Versammlung eine Rede, erbaulich, aber hell; die Geschichte der Erfindung und des Erfinders werde vorgelesen, aber ohne gelehrte Brocken, ohne moderne Ornamente; den Kindern werden Fibeln und Bibeln geschenkt, Typen, den Namen zu drucken, das Bild Gutenbergs werde in der Schule aufgehängt — das wäre ein Fest und eine Schrift in's Gedächtniß! Der Bauer wüßte dann doch Wie und Warum, hielte die Gelehrten nicht mehr für unnütze Broteſſer, und das Volk fühlte, daß auch etwas für sein Heil geschähe.

Kajütenfracht.

— Der Juli dieses Jahres war für unsere Stadt ein überaus festreicher. Das Jäschkenthaler Volksfest eröffnete den Reigen, diesem folgte das Buchdruckerfest, dann das Königsschießen, und am letzten Abende wurde noch einem hier allgemein verehrten Manne, dem Stadtrath und Kämmerer Herrn W. F. Zernecke, als am Vorabende seiner Silberhochzeits-Feier, von den Beamten des Magistrates, denen sich die Mitglieder des Gutenbergsfest-Comite's und noch mehre Verehrer des für das Wohl der Stadt unermüdlich thätigen Ehrenmannes anschlossen, eine Serenade

mit Fackelzug dargebracht. Die männlichen Mitglieder des Gesangvereines sangen mehre Lieder, das Musikcorps des löblichen 4ten Infanterie-Regiments ließ dazwischen passende Musikstücke ertönen, während welcher sich eine Deputation zu dem Gefeierten hinaufbegab und ihm einen silbernen Fruchtkorb, mit den reichsten Blumen gefüllt (diese Blumen hatten die Früchte Seines schönen Wirkens Ihm eingetragen), einen Myrthenkranz mit silbernen Knospen und ein prachtund geschmackvoll von dem geschickten Buchbinder Herrn Burau in blauen Sammt gebundenes Gratulations-Gedicht, von Herrn Kassen-Rendant Lundehn gedichtet, überreichte. Dasselbe ist in groß Quart auf weiße Seide von Herrn Sabjezki sehr sauber gedruckt, und die Unterschriften aller Derer, die sich zu der Feier vereinigten, sind angehängt. Der Fruchtkorb ist von dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Zacharias gearbeitet. Am Morgen des 1. August's brachten auch die Mitglieder des Feuerlösch- und Sicherheits-Vereins und die Fleischer der beiden löblichen Gewerke der Alt- und Rechtstadt, als ihrem Patron, dem Herrn Kämmerer Zernecke ihre Glückwünsche und Geschenke in schön gearbeiteten Silbersachen dar, von den Silberarbeitern Herren Roggatz und Stumpf gearbeitet, welcher letztere in der jüngsten Zeit das Geschäft seiner Mutter übernommen und durch den geschmackvoll eingerichteten Laden in der Goldschmiede-Gasse, so wie durch gediegene schöne Arbeiten nicht nur die Ehre der alten Firma erhalten, sondern auch gezeigt hat, daß er mit der Zeit tüchtig fortschreite. Auch die löbliche Zunft der Bäcker, und noch mehre Vereine, so wie Privat-Personen brachten dem Verehrten und dessen Gemahlin ihre herzlichen Glückwünsche. Das obenerwähnte Gedicht spricht zu wahr und innig die Verdienste des Gefeierten aus, als daß wir es uns versagen könnten, unsere Leser damit bekannt zu machen:

Selig, dem die Liebe Rosen auf des Lebens Pfad gestreut,
Dem an der Gefährtin Seite sich der Liebe Fest erneut;
Drei Mal selig, dem des Busens unbestochner Richter spricht:
Mannesmuth und Mannestugend waren Deines Pfades Licht!
Dein ist des Verdienstes Krone; hebe stolz und froh den Blick!
Edlem Wirken galt Dein Streben, Bürgerwohl und Menschenglück!
Darum kränzen wir voll Dankes Dir den häuslichen Altar,
Bieten Deiner Thaten Spiegel Dir zum Weihgeschenke dar.
Schau hinein: Mit wildem Tosen rast die Stromesfluth heran,
Damm und Wall und Mauern hemmen nimmer des Verderbens Bahn;
Herzerschütternd durch die Sturmnacht ringt sich banger Klageton,
Da, von Deinem Wort beflügelt, nahet auch die Hilfe schon.
Ordnend, rathend, helfend, lindernd, gönntest Du Dir keine Rast,
War doch Menschenelend mindern Deinem Herzen süße Last!
Achtzehnhundertneunundzwanzig hat uns Deine Kraft bewährt;
Strahlte hoch des Amtes Würde, höher strahlt' des Menschen Werth.
Wieder schau: Aus Ostens Marken naht es sich geheimnißschwer,
Und des Todes bleiche Schrecken fliehen graunvoll vor ihm her;
Rasend, mit des Blitzes Schnelle, saust sein Pestpfeil durch die Luft,
Des Entsetzens Schauer bannen selbst noch des Gefällten Gruft.
Standest Du nicht muthgestählet, treu in des Berufes Pflicht,
Dem Unnahbar'n kühn entgegen, ohne Larve das Gesicht?
Ordnend, rathend, helfend, lindernd, furchtlos vor der Seuche Wuth,
Und am Kühnen rankt sich willig strebender Genossen Muth.
Schau: Die Flamme züngelt leise, wächst und lobert in die Nacht,
Gut und Leben sind verfallen — doch die Bürgertreue wacht;
Deinem Ruf gehorsam ordnet sich der Feuerretter Schaar,
Edlem Wagniß dankt die Rettung, was der Flamme Beute war.
Freche Räuber droh'n dem Frieden mehr noch als die Feuersnoth;
Naht kein Schützer? — Männer handeln, die vereinet Dein Gebot.
Scheu verkriechet sich das Laster, und wohl Mancher kehrt zur Pflicht,
Kehrt zum Rechten und zum Guten, bleibet ihm die Wahl nur nicht.
Bild auf Bild enttaucht dem Spiegel, alle Zeugen Deines Ruhms,
Deines Edelsinnes Kunden, Bürgen Deines Bürgerthums:
Für des Bürgers Recht gewaffnet sonder Wank in Rath und That,
Liebling selbst der Pierinnen, schützend Kunst und Wissens Saat.
Spiegelt so für Recht und Wahrheit sich die Sorge Deiner Brust,
Strahlt ein Bild in lichtern Farben Dir auch noch des Volkes Lust,
Hoher Bäume Wipfel rauschen, tausendstimm'ger Jubel tönt
Von des Berges wald'gen Höhen, die Dein Kunstsinn uns verschönt.
Dir, dem die Natur die Mühen mit den reichsten Kränzen lohnt,
Dem im Herzen Seiner Lieben aller Treue Segen wohnt,
Herrlich leuchten Deine Tage, von der Mißgunst unversehrt,
Und das Silberfest der Liebe werde einst in Gold verklärt!

Zu obenstehendem Gedichte noch folgende Erklärungen: Strophe 3. 4. Am 9. April 1829 brach der Deich bei Güttland und Gemlitz, das ganze Werder gerieth unter Wasser, das Vieh ertrank größtentheils. Damals schuf Herr Stadtrath Zernecke in der Geschwindigkeit einen Verein, welcher für Rettung, Ernährung und sonst Nöthiges sorgte. Die ihm damals zu Gebot stehenden Vereine: Feuer-Rettungs- und Sicherheits-Verein, thaten die wesentlichsten Dienste. Mit fast 100,000 Thlrn. wurde das Land wieder aufgerichtet. In seinen Bestrebungen, den armen Leuten noch Unterstützung zur Saat zuzuwenden, von den übrigen Mitgliedern des Vorstandes verlassen, ging derselbe auf eigene Kosten nach Berlin und erhielt endlich 5000 Thlr. Vorschuß zur Saat für seine armen Pfleglinge. — Strophe 5. Die Cholera brach aus 1831. Herr Stadtrath Zernecke wurde auf sein Begehren Mitglied der Sanitäts-Commission, sorgte, mit dem Chirurgus Herrn Trosiener und dem Kaufmann Herrn Arndt gemeinsam, für Lazarethe und sonst Nöthiges und besuchte fast täglich die Lazarethe. — Strophe 7 betrifft den Feuer-Rettungs-Verein, den im Jahre 1818 Herr Stadtrath Schmidt aufrief, Herr Stadtrath Zernecke constituirte und seit der Zeit dessen Vorsteher, alljährlich wiedergewählt, geblieben ist. — Welchen großen Dank wir aber dem Gefeierten für die Verschönerung des Johannis-Berges schulden, weiß Jedermann, und aus allen Klassen der Bewohner Danzigs hat sich der laute Wunsch erhoben, Seinem Andenken auch einen Platz jenes schönen Berges zu weihen, wozu bereits die Herren Stadtverordneten ihre Einwilligung gegeben. — Auch auf dem Wasser wurde sein Fest gefeiert: an der Kuhbrücke flaggte ein schönes Schiff, den Herren Domanski und Hoppenrath gehörig.

— Alljährlich findet im Monat Juli in Wehlau ein Ledermarkt statt, wohin die ostpreußischen und litthauischen Fabrikanten und Gerber ihre Fabrikate bringen. In diesem Jahre war so wenig davon am Platze, daß die Preise sich um 20 Procent steigerten und in wenigen Stunden alle Vorräthe geräumt wurden.

— Ein Mädchen geht Freitag Abends zu einer Schneiderin und will sich zu einem neuen Kleide Maaß nehmen lassen. Die Schneiderin ist sehr bereitwillig und fängt an, die Länge und Breite des Anzuges zu messen. Dabei nimmt

sie auch die Ausdehnung der Brust wahr und bemerkt, daß diese nicht so, wie die Natur sie gebildet, gestaltet ist, probirt deßhalb und entdeckt, daß ein ganzes Kissen Wolle darunter steckt, welches das Mädchen als ihr größtes Schönheitsmittel betrachtet und daher nicht auskramen will; die Schneiderin muß nun darüber hinweg messen. Jetzt ist sie mit ihrer Maaßnahme fertig, das Mädchen schickt sich an, zu gehen und die Schneiderin, ihre neue Arbeit anzufangen; doch ehe jene fortgeht, frägt sie noch, wann sie ihr Kleid fertig finden würde und erhält zur Antwort: Sonntag Mittags. Da geräth das Mädchen in Wuth und bittet hoch und theuer, die Schneiderin solle sie nicht unglücklich machen und an ihrem Kleide Sonntags arbeiten, denn sie habe es Gott zugeschworen, an dieem Tage keine derartige Beschäftigung zu führen und dieses müsse sich auch bis auf ihre Sachen erstrecken. Die Schneiderin lacht und erwiedert, sie würde sehen, die Arbeit noch Sonnabends fertig zu machen. Das Mädchen empfiehlt sich bald nachher und die Schneiderin kann sich vor Lachen kaum helfen. Die Arbeit wird aber keineswegs am genannten Tage fertig und muß also Sonntags beendigt werden. Nun kömmt unglücklicher Weise das Mädchen und findet Jene noch in voller Arbeit; halb rasend läuft sie davon und schwört und schimpft, das Kleid nicht eher zu nehmen, bis alle Sonntagsstiche vernichtet und dafür die verabredeten Alltagsstiche durchgeführt wären. Beide Theile, sowohl das Mädchen wie die Schneiderin, sind aber zum Nachgeben nicht geneigt, und so frägt es sich, wie sie sich wieder vereinigen werden. — In dieser Art ist das Mädchen bei Schuhmachern, Schneidern und Schneiderinnen bekannt und hat nächstens eine Rebellion zu erwarten, zumal da Jedem die Sonntagsstiche um so theurer sind, je verbotener sie werden.

Provinzial-Correspondenz.

Elbing, den 31. Juli 1840.

Der 19. d. M. wurde auch hier durch allgemeinen Trauergottesdienst zum Gedächtnisse unseres hochseligen Königs Majestät begangen. Besonders zeichnete sich unsere jüdische Gemeinde hierbei aus, welche äußerst geschmackvoll die Synagoge verziert hatte, in der ihr hier sehr geachteter Prediger, Herr Dr. Sommerfeld, eine ergreifende Rede hielt. Ueberhaupt kann man wohl versichern, daß hier selten so stark das Gotteshaus besucht wird, wie es an diesem Tage der Fall war. — Unsere Umgebung namentlich die Niederung, wurde schon längere Zeit hindurch von Vagabonden gebrandschatzt, welcher man erst jetzt habhaft geworden ist. Diese Bande soll aus circa 15 Personen bestehen, und leider befinden sich die meisten davon in einem Alter von noch nicht 20 Jahren. Nebenbei betrieben diese Buben das Geschäft des Lumpensammelns. Sie stahlen vorzüglich Lebensmittel aus Keller, Küche und Garten und lebten so recht, wie zu Zeiten des Faustrechts. Sie sind der Polizei in die Hände gefallen und werden gewiß sehr nachdrücklich zurechtgewiesen werden, ohne auf die Hochschule nach Graudenz zu kommen. Allgemein erhebt sich immer mehr die Klage über schlechte Zeiten, und vorzüglich in der niedern Volksklasse findet dieser Ausspruch vielen Anklang. Auf Elbing läßt sich dieses jedoch nicht anwenden, wenn man auf die Menge von Vergnügungen und Vergnügungsörtern, welche demselben geöffnet stehen oder werden, herabblickt. An allen Ecken und Enden der Stadt sind Gasthäuser und Tanzböden, und ihr fleißiger Besuch giebt einen schlagenden Beweis, wie wenig hier der Druck der Zeit verspürt wird. *)

*) Oder auch wie sehr! — Man lacht eben so vor Freude, wie in der äußersten Verzweiflung. Anm. d. Red.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus (Dr. Lasker.)

D. Sachs,
Königl. Baierischer concessionirter Optikus aus Baiern,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publico mit seinen bekannten optischen Instrumenten, besonders Augengläsern aus Flint- und Crystallglas, periscopisch, cylindrisch und doppelt (By) geschliffen, in den verschiedenartigsten Einfassungen; desgleichen Lorgnetten, kleine und große achromatische Perspective, Mikroskope, Lupen u. s. w. Ganz besonders mache ich auf meine **Taschen-Perspective** aufmerksam, die in der weitesten Ausdehnung nur 2½ Zoll messen, zugleich als Theater-Perspective gebraucht werden können und die entferntesten Gegenstände sehr nahe bringen; besonders für Militair sehr praktisch. Auch reparire ich alle Arten optischer Instrumente und bitte um zahlreichen Besuch. Zur mehreren Empfehlung will ich nichts hinzufügen, da die vorzügliche Güte meiner Instrumente bereits seit Jahren anerkannt ist. Mein Logis ist in der Tuchwaaren-Handlung des Kaufmanns Herrn Albert Oertell, Lang- und Wollwebergassen-Ecke Nr. 540.

Georg Friedrich,
Optikus und Mechanikus aus Berlin,
empfiehlt seine selbstgearbeiteten optischen und meteorologischen Instrumente zu den billigsten Preisen; als: alle Arten Brillen mit den feinsten periscopischen Gläsern aus Spiegelglas, Flintglas, Crystall und brasilianischem Kiesel, Fernröhre, doppelte und einfache Perspective, Mikroskope, Camera obscura, Camera lucida, Lupen, Lesegläser, Lorgnetten, botanische Bestecks rc., alle Arten Thermometer, Barometer, Alcoholometer, Aerometer und diverse Prober, feine und ordinaire Reißzeuge und viele andere Instrumente. Bestellungen und Reparaturen werden schnell effectuirt, Barometer und Zündmaschinen aber gleich reparirt. Altes Quecksilber kaufe ich zum höchsten Preise. Das Verkaufs-Local ist: Langgasse Nr. 364.

Heute, Dienstag, werden die Familien **Fischer** und **Walter** die am Sonntag durch ungünstige Witterung gestörte **musikalische Unterhaltung im Schahnasjanschen Garten** wiederholen.

Die Berliner Damen-Schuh-Niederlage Heil. Geistgasse Nr. 799, macht einem hochgeehrten Publikum ergebenst bekannt, daß sie mit ihrem eleganten Waarenlager den hiesigen Dominiksmarkt nicht bezieht und bittet um gütigen Zuspruch in ihrem Local.

Feine und ächte
Mull-Stickereien, Rokoko-Kragen mit **Stielstich,** in allen Façons, die neuesten Schnitte, sind zu diesem Dominik bei Unterzeichnetem zu haben, und bittet er um gütigen, wohlwollenden Zuspruch. Sein Stand ist in den langen Buden, dem Kaufmann Herrn Schacht gegenüber, kenntlich an der Firma
R. Röhler aus Erfurt und Schneeberg.

Albert Oertell, Lang- u. Wollwebergassen-Ecke 540, empfiehlt sein Lager von feinen, Mittel- und ordinairen Tuchen in allen Farben zu den billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Dominik empfehle ich mein Lager von Herren-Garderobe-Artikeln, bestehend in feinsten **Herrenhüten, Pariser Sommermützen, Cravatten, Chemisets** und eleganten Hosenträgern, Hosen- und Westenzeugen, so wie rein seidenen Taschentüchern und Regenschirmen **zu auffallend billigen Preisen.**
Albert Oertell, Lang- und Wollwebergassen-Ecke 540.

Menagerie verschiedener merkwürdiger Thiere.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, bei seiner Durchreise, eine Menagerie verschiedener fremder Thiere vorzuzeigen, und ladet ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein. Der Schauplatz ist auf dem Holzmarkt in der zweiten Bude. Die Ansicht der Thiere ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr. Die interessante Fütterung der Schlangen mit lebendigen Hühnern, Kaninchen u. s. w. geschieht Nachmittags 6 Uhr, worauf die Fütterung der Säugethiere erfolgt. Der Menagerie-Besitzer kauft und verkauft jede Art merkwürdiger Thiere. Höflichst wird gebeten, die Thiere mit Stöcken nicht zu reizen.

Preise der Plätze: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Das Nähere besagen die Zettel.

Butschkowski.

Hierzu zweite Schaluppe.

Zweite Schaluppe zum Dampfboot.

No. 93. Am 4. August 1840.



A. J. SCHMIDT aus SCHLESIEN

empfiehlt zu diesem bevorstehenden Dominic wiederum Einem hochzuverehrenden Publico sein neu, gut und schön assortirtes Lager aller Gattungen **ächter schlesischer Gebirgsleinewand,** als: weissgebleichte 6 und 6½ Viertel breite **Schocken; Creas,** aller Arten und Breiten; 7/4 breite **Weben und Battist-Leinewand, damastene Zwillich- und Schachwitz-Tafelgedecke,** in allen Grössen; dergleichen **Handtücher,** weisse und bunte **damastene Thee- und Caffee-Servietten,** in ächt Leinen und Baumwolle, weisse und bunte bedruckte leinene **Taschentücher,** ferner: eine grosse Auswahl **Bett-Barchend, Drillich-, Feder- und Bezug-Leinewand;** so wie besonders ein grosses Sortiment ächt englischer **Kleider- und Schürzen-Leinewand, Ginghams** aller Arten, **Barchend, Strickgarn, Zwirn** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Indem derselbe das ihm bis jetzt geschenkte Vertrauen, welches ihm seit mehreren Jahren zu Theil wurde, auch ferner bestrebt sein wird zu erhalten, bittet er um geneigten Zuspruch unter Zusicherung der reelsten Bedienung und der billigsten schlesischen Fabrikpreise en gros und en detail.

Sein Stand ist, wie gewöhnlich, in den langen Buden und an der aushängenden Firma zu erkennen.

Das zu Sagorcz bei dem Dorfe Rahmel an der Chaussee von Danzig nach Neustadt, von Danzig 4 Meilen und von Neustadt 2 Meilen entfernt, belegene Gasthaus mit einer Hufe culmisch guten Acker- und Wiesenlandes, so wie einem großen Obstgarten und completten Wirthschafts-Gebäuden, ferner das Vorwerk Louisenhof, eine Viertelmeile von dem Gasthause entfernt, aus einem herrschaftlichen Hause, Stall rc. und 2 Hufen culmisch Land bestehend, ebenfalls an der Chaussee belegen, bin ich Willens, besonderer Verhältnisse wegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Uebergabe kann sofort erfolgen, auch kann einem annehmbaren Käufer die Hälfte des Kaufgeldes zu 5 Procent Zinsen belassen werden. Durch die von Stettin nach Berlin bestimmte Eisenbahn läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß die pommersche Straße sehr benutzt werden wird, und da das Gasthaus ohnstreitig das Beste auf der Straße von Danzig nach Neustadt ist, auch schon jetzt in blühender Nahrung steht, so läßt sich erwarten, daß der Werth dieser Grundstücke sich in kurzer Zeit noch mehr heben muß. Vortheil will ich bei dem Verkauf nicht haben, aber auch keinen Nachtheil erleiden. — Kauflustige wollen sich der näheren Bedingungen wegen entweder an mich direct oder an meinen Bevollmächtigten, den Geschäfts-Commissionair Herrn Rintz zu Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 918 wohnhaft, wenden. Kaplinsky, Dr. med.

Tiegenhof, im Juli 1840.

Nothwendiger Ausverkauf
eines Leinen-, Wollen- und Barchenden-Waarenlagers.

Obgleich ich mich mit meinen Waaren hier befinde, so rufen mich doch plötzliche Todesfälle in meine Heimath zurück, weßhalb ich beabsichtige, sämmtliche Waaren, die bereits hier sind, um solche so bald als möglich zu Gelde zu machen, zum Einkaufspreise zu verkaufen. Sämmtliche Leinen sind ohne Baumwolle vermischt, und ich kann den Herren Wiederverkäufern sowohl, als den geehrten Damen, die mich beehren wollen, die Versicherung ertheilen, daß eine schönere Waare gewiß noch nie in Danzig zum Verkauf gekommen ist. Dieselbe besteht in circa 80 Stück 6/4 breiten Bielefelder Leinen von 16 bis 40 Thlr., Gräfenberger und Creas-Leinen, 5/4, 6/4, 8/4 breit, von 10 bis 36 Thlr., damastenen und rheinländischen Zwillichen-Gedecken von 12 und 6 Servietten zu 3 bis 3½ und 5 Thlr., mit 12 Servietten von 10 bis 18 Thlr., damastene und zwilichene Handtücher, ächten französischen Battist-Tüchern, das Dutzend von 7 Thlr. an, Battist-Leinen-Reste zu 6 Tüchern, von 1½ bis 2¼ Thlr., holländischen Drill und Einschütt-Leinen, lillablau- und rothcarrirtem Ueberzug-Zeug von 4 bis 7 Sgr., bunten und weißen Leinen-Tüchern, grauen und weißen damastenen Kaffee-Servietten von 2 bis 5 Thlr., abgepaßten, 4½ Ellen weiten Mazeppa-Unterröcken von 1½ und 1⅔ Thlr., weißer und rosa Frisade, grauem und weißem Scheranboi, weißem und grauem Velbel-Barchend von 5 bis 8 Sgr. otm. Zur Bequemlichkeit der geehrten Damen werde ich auch einzelne Ellen abschneiden. Der Verkauf vorstehender Waaren ist Langgasse Nr. 530 im Laden Rehage.

Danzig, den 3. August 1840.

Zum diesjährigen Dominik empfehle ich mein, durch den Empfang der neuen Waaren von der letzten Frankfurt a. d. O. Messe und den besten Fabrik-Orten in allen Zweigen aufs reichhaltigste assortirtes Galanterie-Waaren-Lager hiemit bestens und mache besonders auf nachbenannte Gegenstände, als: eine bedeutende Auswahl Bijouterieen von 6, 8 und 14karäthigem Golde, alle Gattungen Pariser und Schweizer Tisch- und Rahm-Uhren, goldene und silberne Cylinder- und Spindel-Uhren für Herren und Damen, Schwarzwalder Uhren jeglicher Art, alle Sorten Parfümerieen, ächtes Eau de Cologne und Pomaden, Stahl-, Bronce- und lackirte Waaren aller Art, eine große Auswahl weiße, vergoldete und bemalte Porzellanwaaren, Gußeisenwaaren sehr verschiedener Art, optische Waaren, als: alle Gattungen Brillen, Brilleneinfassungen, Gläser, Lorgnetten, Fernröhre und Theater-Perspective; ferner Leder- und vergoldete Waaren sehr mannigfacher Weise, Bremer Cigarren, moderne Stöcke, seidene Regenschirme, und überhaupt auf alle in mein Geschäft eingreifende Artikel aufmerksam, wobei ich mir noch die Bemerkung erlaube, daß mein Hauptwaarenlager während der Dominikszeit unter den langen Buden, auf der bekannten Stelle, sein wird, und bei reeller und prompter Bedienung die nur möglich billigsten Preise zusichere. J. Prina.

☞ **Neue Königsberger Bastpaudeln** in verschiedenen Größen, zum Verpacken der Waaren sich eignend, und **vorzüglich schöne reine gesottene Pferdehaare** erhielt so eben und empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Fast,
Altstädtschen Graben Nr. 1287, neben dem Hausthor.



In der

BUCH- und KUNSTHANDLUNG

von

FR. SAM. GERHARD,

LANGGASSE No. 400.,

sind folgende sauber lithographirte

ANSICHTEN

von

DANZIG

und dessen Umgegend

erschienen, und in verschiedenem Format und zu verschiedenen Preisen zu haben:

1) Blick auf Danzig, aus dem Schweinsköpfer Walde.
2) Blick auf Danzig, vom Bischofsberge aus.
3) Das hohe Thor.
4) Der Kohlenmarkt.
5) Der lange Markt.
6) Das Krahnthor, mit der langen Brücke.
7) Das grüne Thor.
8) Die Schiffswerfte.
9) Das Regierungsgebäude.
10) Die Holzfelder.
11) Das Gymnasium.
12) Der Bischofsberg.
13) Das Häkerthor.
14) Der Hafen.
15) Oliva, vom Karlsberge aus.
16) Oliva, aus dem Schwabenthale.
17) Schwabenthal.
18) Hochwasser.
19) Zoppot.
20) Neufahrwasser.
21) Festung Weichselmünde.
22) Festung und Dorf Weichselmünde, von der See aus.
23) Ottomin.
24) Kahlbude.
25) Der Weg nach Jeschkenthal.
26) Königsthal und Heiligenbrunn.
27) Der Johannisberg.

Auch sind daselbst Pläne der Stadt Danzig und Pläne der Umgegend zu haben.

Die Leinwandhandlung von Benj. Hempel aus Marienburg

empfiehlt zum bevorstehenden Dominik ihr seit vielen Jahren bekanntes großes Lager, bestehend in allen Gattungen von leinen Waaren; besonders empfiehlt dieselbe ein vorzügliches Lager von der so sehr beliebten, wie schönen $^6/_4$ und $^7/_4$ breiten weißen **Montauer Leinwand**, so wie auch $^4/_4$ und $^5/_4$ breite, von der ordinairsten bis zur feinsten Gattung, sowohl gefärbt als gedruckt, ebenfalls auch verschiedene Sorten Bettdrillig, Federleinwand, Bettbezüge, Tischzeug, Servietten, Handtücher, Taschentücher rc. in schlesischer, berliner und ordinairer Fabrication. Da ich diese Artikel auf den Messen und Leinwandmärkten aufs vortheilhafteste eingekauft, so bin ich auch im Stande, **recht billige Preise** stellen zu können. Das mir bereits seit langer Zeit von einem hochzuverehrenden Publico geschenkte hohe Vertrauen werde ich auch fernerhin durch reelle Bedienung, **billige und feste Preise** stets zu erhalten bemüht sein, und bitte, meiner Firma gedenkend, um einen recht zahlreichen Besuch.

Mein Leinwand-Lager ist, wie bekannt, in dem Hause des Herrn S. Baum, Langgassen-Ecke, dem Rathhause gegenüber, unter der Firma:

Benj. Hempel aus Marienburg.

Die Buch- u. Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard,

Langgasse Nr. 400,

empfiehlt zum bevorstehenden Markte ihr bedeutendes Lager von gebundenen und ungebundenen Büchern aus allen Fächern der Wissenschaft, eine Auswahl der vorzüglichsten Klassiker, Gebet- und Andachtsbücher für beide Confessionen, Kinder- und Jugendschriften mit schwarzen und illuminirten Kupfern, Schulbücher aller Art, A-B-C-Bücher, schwarze und colorirte Lithographieen, so wie Kupfer- und Stahlstiche, zum Theil schon in Goldrahmen gefaßt, einzelne Landkarten und ganze Atlanten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und zum Schönschreiben, Stahlfedern, Ansichten von Danzig und Umgegend u. s. w., u. s. w.

Langgasse Nr. 407 ist während des Dominiks ein Vordersaal zu vermiethen.

F. L. Fischel empfiehlt für die Dominikszeit in seiner Behausung, Langgasse Nr. 401, sein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von Putz-, Mode-, Seidenwaaren und Herren-Garderobe-Artikeln zur größten und geschmackvollsten Auswahl.

Außerdem hat derselbe eine Partie Manufactur-Waaren zurückgesetzt, die, um während der Dominikszeit damit zu räumen, auffallend billig verkauft werden sollen. Es befinden sich darunter bedruckte $^5/_4$ Kleider-Mousline à 4 Sgr., $^5/_4$ französische Kattune à 5 Sgr., feine $^5/_4$ Ginghams à 3 Sgr., eine Partie Umschlage-Tücher von $2^1/_2$ Thlr. an; ferner Shawls in Flohr und Seide, feine Thibet- und Merino-Reste, ächt blauschwarze breite Seidenzeuge à 25 Sgr., couleurte wollene Strümpfe à 8 und 10 Sgr., seidene und halbseidene kleine und große Sommertücher, eine Partie Herren-Cravatten à 8 und 10 Sgr., Arbeitsbeutel à 10 bis 15 Sgr., Damen Cravatten und Cravattentücher, Mantelzeuge à 4 Thlr. und noch mehrere andere Artikel.

Hierzu dritte Schaluppe.

Dritte Schaluppe zum Dampfboot.

No. 93. Am 4. August 1840.

F. G. Herrmann,

Heil. Geistgasse Nr. 1014, nahe dem Glockenthor, empfiehlt zum bevorstehenden Dominiksmarkte passende Geschenke, als: eine **bedeutende neue Auswahl** von **Papp-Galanterie-Waaren, mit und ohne Stickereien,** wie auch viele andere zu diesem Fache gehörenden Artikel, zu möglichst billigen Preisen.

Um für diesen Sommer mit Sonnenschirmen und Knickern, so wie allen Gattungen Herren-Hüten möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich solche von heute ab zu heruntergesetzten Preisen. Ferner empfehle ich die Niederlage von Tabaks-Pfeifensachen von Herrn August Büttner in Stettin, welche mit allen Artikeln aufs reichhaltigste versehen ist, in anerkannter und bewährter Güte des Fabrikats hiermit zur geneigten Beachtung und bemerke nur noch, daß diese, so wie die oben genannten Artikel, wie gewöhnlich, in meinem Laden, Langgasse Nr. 520, verbleiben. J. Prina.

J. M. Tergan, Kaufmann aus **Marienburg,** empfiehlt sich einem geehrten Publico zum bevorstehenden Dominik mit seinem sortirten Waarenlager, bestehend in 6/4 und 7/4 breiter weißer feiner montauer Leinwand, so wie auch in mittler und grober; feinen und ordinairen Bettdrillichen und Bettbezügen, in roth und blau, feinen Tischzeugen, Servietten und Handtüchern, abgepaßte und von der Elle geschnitten, zu möglichst billigen und festen Preisen. Sein Logis ist Ankerschmiedegassen-Ecke Nr. 169, im goldenen Stern, und sein Stand in der ersten Bude auf dem Buttermarkte, aus der Ankerschmiedegasse kommend linker Hand.

Einem geehrten Publico widmen wir die ergebene Anzeige, daß während des diesjährigen Dominiks die Familien Fischer und Walter, aus Böhmen, im **Rathsweinkeller** sowohl Vormittags als Abends musiciren werden. Herr Fischer wird mit der gewohnten Virtuosität auf seiner Violine manches neue und schwierige Musikstück vortragen. An den Abenden wird das Local elegant erleuchtet sein, und ist alsdann beim Eingange von jeder Person ein Billet à 5 Sgr. zu lösen, welches am Büffet für denselben Werthbetrag wieder in Zahlung angenommen wird.

M. F. Lierau & Co.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant, Breitgasse **Nr. 1149,** in Danzig. zeigt hiermit ergebenst an, daß er nicht, wie früher, in den langen Buden ausstehen wird, sondern diesen Dominik seine Waaren in der Breitgasse Nr. 1149 aufgestellt hat, und empfiehlt sein sehr reichhaltiges, wohlassortirtes, ächtes Bernsteinwaaren-Lager für Herren und Damen, worunter sich eine Menge der schönsten Nipsachen besonders auszeichnet. Da die Auswahl dieses Lagers gewiß großartig zu nennen, so dürfte wohl nur wenig zu wünschen übrig bleiben, weßhalb man, bei Versicherung der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch bittet.

C. T. Wehrmann aus Sachsen

empfiehlt seine bekannten **Artikel in französischen und sächsischen Stickereien, Nähwaaren** auf Mull, Battist und Tüll, als: Kragen, Tücher, Schleier, Shawls, Schützen von verschiedenen Sorten; schwarze und weiße Blonden-Artikel, als: Shawls, Schleier, Tücher, Kragen 2c.; schwarze und weiße Spitzen, gemusterte Striche, gemusterte Kragenzeuge 2c. 2c.

Stand, wie gewöhnlich, in den langen Buden, dem Seiteneingange vom Theater gegenüber und an der Firma zu erkennen.

Auf einem, zwischen Stolpe und Danzig gelegenen Gute wird, bei annehmlichem Gehalt und freundlicher Aufnahme in den Familienkreis, für zwei Töchter von 6 und 11 Jahren, zu Michaeli d. J. eine Erzieherin gesucht. Außer den übrigen Erfordernissen für diese Stelle werden vollkommene Fertigkeit in der französischen Sprache und gründlicher Musik-Unterricht zur Bedingung gemacht.

Hierauf Reflectirende wollen gefälligst eigenhändige Zuschrift ergehen lassen und Addresse dazu in der Expedition des Dampfboots in Danzig entgegennehmen.

Frischen Kirschwein empfiehlt die Weinhandlung von M. F. Lierau & Co. im Rathskeller.

Eine Auswahl sauber und dauerhaft gearbeiteter Portefeuille-Waaren, als Schreib- oder Löschmappen, Brieftaschen, Cigarren- und Brillen-Etuis, wie auch Stammbücher von 5 Sgr. an, empfiehlt billigst

F. G. Herrmann,
Heil. Geistgasse Nr. 1014, nahe dem Glockenthor.

Wilh. Schmolz & Comp., Fabrikanten aus Solingen bei Cöln am Rhein, empfehlen, en gros und en detail, zu den billigsten Fabrikpreisen zu diesem Dominik ihr schön assortirtes Lager von Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern, mit Elfenbein-, Neusilber-, Ebenholz- und stählernen Heften, Feder-, Rasir-, Instrumenten-, Küchen-, Garten- und Jagdmessern, Butter- und Käsemessern, Messerklingen zu silbernen Heften, Messerschärfern aller Sorten, feinen Scheeren und Lichtscheeren, Pfropfenziehern, Haasenbrechern, Schaafscheeren, Näh- und Stricknadeln, brittischen Vorlege-, Eß- und Theelöffeln, feinen broncirten Gardinenhaltern, Stangen-Verzierungen und Ringen, feinen Rock- und Westenknöpfen, Kindersäbeln, Koppeln und Patrontaschen, Zucker- und Tabakschneidern, Gurkenhobeln, Streichriemen, Zündhütchen, Schrootbeuteln und Pulverhörnern, ächtem Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Thlr. 22½ Sgr.; ferner:

Neusilber-Waaren bester Qualität,

bestehend in Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern, Vorlege-, Gemüse-, Punsch-, Eß- und Theelöffeln, Fischhebern, Tafelleuchtern, Strick- und Schlüsselhaken, Zuckerbüchsen, Nadelbüchsen, Pfeifendeckeln und Tollen, Pfeifen-Ringen, Garnituren zu Pferdegeschirren, Sporen und Steigbügeln, Kandaren, Trensen, Lichtscheeren mit Untersätzen, Theesieben, Tabacks- und Schwammdosen, Abgüssen u. a. m.

Durch eine Reihe von Jahren haben wir uns durch die Billigkeit und Reellität unserer Fabrikate einer stets größern Abnahme zu erfreuen gehabt und die vollkommene Zufriedenheit unserer geehrten Abnehmer erworben.

Unser Stand ist die 6te Bude, vom hohen Thor kommend links, und mit obiger Firma bezeichnet.

Es ist mir von dem so einsichtsvollen, als menschenfreundlichen Oberarzte Herrn Dr. Baum die erfreuliche Hoffnung gegeben, daß sich das in mir selbst erwachte Gefühl der Thatkraft bewähren werde, um in kurzer Zeit meinen Geschäften wieder selbst vorstehen zu können.

So beweiset sich Gottes Güte und Gnade auch an mir, mit der er mich durchgeführt hat durch die Verwirrung des Geistes, zu welcher so manche, gegen mich vorgewesenen Verläumdungen die erste Veranlassung waren.

Ich bitte Gott, meinen so gesinnten Nebenmenschen zu vergeben, wie ich denselben mit aufrichtigem Herzen verzeihe.

Bei meinen gutgesinnten Freunden wird die Liebe, die Achtung für mich, und das Vertrauen zu mir nicht gelitten haben; mögen mich diese ehrenden Gesinnungen auch ferner beglücken! warum ich hiermit recht herzlich bitte.

Bis dahin, daß ich meinem Geschäfte wieder selbst vorstehe, werde ich die mir nothwendig scheinenden Einrichtungen und etwanigen Abänderungen treffen, um mit Ruhe und Sicherheit fortarbeiten zu können, wovon ich zur Zeit meinen Handelsfreunden die erforderliche Anzeige zu machen mir vorbehalte. J. G. Amort.

Danzig, den 1. August 1840.



Ich bitte ergebenst, die Annoncen für die nächsten beiden Nummern des Dampfboots möglichst frühzeitig zu bestellen, und zwar die zu Donnerstag spätestens bis Mittwoch 11 Uhr und die zu Sonnabend bis Freitag 11 Uhr Vormittags. Gerhard.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.

Zweite Schaluppe zum Dampfboot.

No. 94. Am 6. August 1840.

Das erste Berliner
Mahagoni-
Möbel-Magazin
von
Jacob Gottschalk
empfiehlt sich zum bevorstehenden Dominik mit einem bedeutenden Lager von Mahagoni- und Polixander-Möbels aller Art, als: mit dem feinsten Damast überzogene Sophas, alle Arten Stühle von Mahagoni-, Polixander- und Zucker-Kisten-Holz, Chaises longhs rc., so wie Spiegel und Trimeaux von einem und zwei Gläsern, die Rahmen vom besten Polixander- und Pyramiden-Mahagoni-Holz, so wie auch eine große Auswahl Spiegel in Birken-Rahmen, zu den billigsten Preisen, und bittet um gütigen Zuspruch.

Das Magazin ist in der Breitgasse bei Herrn W. M. Goldstein, Nr. 1217, mit dem Bemerken, daß heute, Mittwoch, der Verkauf anfängt und zu festen Preisen festgestellt ist.

C. Thiele,
Königlicher approbirter Zahnarzt aus Berlin, empfiehlt sich bei seiner Anwesenheit zur Behandlung aller Zahnkrankheiten und dahin gehörenden Operationen, vorzüglich aber zur Anfertigung aller künstlichen Zahnarbeiten, ganzer Rateliers sowohl, als Garnituren und einzelner Zähne.

Zugleich empfehle ich meine anerkannt guten Zahnmedicamente.

Da sich mein Aufenthalt hierselbst nur auf acht Tage beschränken wird, so erlaube ich mir alle diejenigen geehrten Herrschaften, welche sich meiner zahnärztlichen Behandlung anzuvertrauen wünschen, zu ersuchen, sich ohne Säumen bei mir melden zu wollen, indem ich nur solche künstliche Zahnarbeiten übernehme, wozu mir noch die erforderliche Zeit übrig bleiben würde. Meine Wohnung ist im Hotel de Berlin.

Danzig, den 6. August 1840.

Nothwendiger Ausverkauf
eines Leinen-, Wollen- und Barchenden-Waarenlagers.

Obgleich ich mich mit meinen Waaren hier befinde, so rufen mich doch plötzliche Todesfälle in meine Heimath zurück, weßhalb ich beabsichtige, sämmtliche Waaren, die bereits hier sind, um solche so bald als möglich zu Gelde zu machen, zum Einkaufspreise zu verkaufen. Sämmtliche Leinen sind ohne Baumwolle vermischt, und ich kann den Herren Wiederverkäufern sowohl, als den geehrten Damen, die mich beehren wollen, die Versicherung ertheilen, daß eine schönere Waare gewiß noch nie in Danzig zum Verkauf gekommen ist. Dieselbe besteht in circa 80 Stück $^6/_4$ breiten Bielefelder Leinen von 16 bis 40 Thlr., Greifenberger und Creas-Leinen, $^5/_4$, $^6/_4$, $^8/_4$ breit, von 10 bis 36 Thlr., damastenen und rheinländischen Zwilichen-Gedecken von 12 und 6 Servietten zu 3 bis $3^1/_2$ und 5 Thlr., mit 12 Servietten von 10 bis 18 Thlr., damastene und zwilichene Handtücher, ächten französischen Battist-Tüchern, das Dutzend von 7 Thlr. an, Battist-Leinen-Reste zu 6 Tüchern, von $1^1/_2$ bis $2^1/_4$ Thlr., holländischen Drill und Einschütt-Leinen, lillablau- und rothcarrirtem Ueberzug-Zeug von 4 bis 7 Sgr., bunten und weißen Leinen-Tüchern, grauen und weißen damastenen Kaffee-Servietten von 2 bis 5 Thlr., abgepaßten, $4^1/_2$ Ellen weiten Mazeppa-Unterröcken von $1^1/_2$ und $1^2/_3$ Thlr., weißer und rosa Frisade, grauem und weißem Schwanboi, weißem und grauem Velbel-Barchend von 5 bis 8 Sgr. otm. Zur Bequemlichkeit der geehrten Damen werde ich auch einzelne Ellen abschneiden. Der Verkauf vorstehender Waaren ist bei Herrn G. A. Oertell, Langgasse Nr. 530 im Laden Nehage.

Danzig, den 3. August 1840.

Mein Damen- u. Herren-Mäntel-Magazin
und
Pelzwaarenlager
so auch Damenblusen, Schlaf- und Hausröcke, Steppdecken und moderne Mützen empfehle ich
bei anerkannt reellster Fabrikation
zu den billigsten Preisen.
A. M. Pick, Langgasse Nr. 375.

Feine nnd ächte
Mull-Stickereien, Rokoko-Kragen mit Stielstich, in allen Façons, die neuesten Schnitte, sind zu diesem Dominik bei Unterzeichnetem zu haben, und bittet er um gütigen, wohlwollenden Zuspruch. Sein Stand ist in den langen Buden, dem Kaufmann Herrn Schacht gegenüber, kenntlich an der Firma
R. Röhler aus Erfurt und Schneeberg.

Es ist mir von dem so einsichtsvollen, als menschenfreundlichen Oberarzte Herrn Dr. Baum die erfreuliche Hoffnung gegeben, daß sich das in mir selbst erwachte Gefühl der Thatkraft bewähren werde, um in kurzer Zeit meinen Geschäften wieder selbst vorstehen zu können.

So beweiset sich Gottes Güte und Gnade auch an mir, mit der er mich durchgeführt hat durch die Verwirrung des Geistes, zu welcher so manche, gegen mich vorgewesenen Verläumdungen die erste Veranlassung waren.

Ich bitte Gott, meinen so gesinnten Nebenmenschen zu vergeben, wie ich denselben mit aufrichtigem Herzen verzeihe.

Bei meinen gutgesinnten Freunden wird die Liebe, die Achtung für mich, und das Vertrauen zu mir nicht gelitten haben; mögen mich diese ehrenden Gesinnungen auch ferner beglücken! warum ich hiermit recht herzlich bitte.

Bis dahin, daß ich meinem Geschäfte wieder selbst vorstehe, werde ich die mir nothwendig scheinenden Einrichtungen und etwanigen Abänderungen treffen, um mit Ruhe und Sicherheit fortarbeiten zu können, wovon ich zur Zeit meinen Handelsfreunden die erforderliche Anzeige zu machen mir vorbehalte. J. G. Amort.

Danzig, den 1. August 1840.

Druck und Verlag von **Fr. Sam. Gerhard.**

Literarische Anzeigen.

Die hier angezeigten Bücher sind durch die **Buch- und Kunsthandlung** von **Fr. Sam. Gerhard in Danzig** zu beziehen.

Für Haushaltungen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Färbebuch

für deutsche Haushaltungen. Eine praktische Anweisung, Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeug, so wie dergleichen Garn auf die kürzeste Weise, in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebst Belehrungen, Juwelen, Geschmeide, Tressen, Fransen, Borden ꝛc. zu reinigen und zu waschen, so wie Flecken aus Zeugen zu bringen.

Von C. Fr. Klaus.

Quedlinburg bei G. Basse. 8. geh. **Preis:** 10 Sgr.

Bei **Stange und Brandus** in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Neue abgekürzte Form der doppelten italienischen Buchhaltung und des Ordnens der kaufmännischen Correspondenz, welche kaum die Schreiberei der einfachen Buchhaltung erfordert, dagegen die Uebersicht der bisherigen Form der doppelten italienischen Buchhaltung in einem solchen Grade befördert, daß sie eine tägliche Bilanz der Geschäftszweige gewährt und die wechselseitige Controlle der Bücher verschärft; von J. A. F. Gallus. **Berlin, 1839. gr. 4. brosch. Preis 1 Thlr. Pr. Cour.**

Die obige Schrift, deren Dedication Se. Excellenz der königlich preußische wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Herr Mühler, anzunehmen geruhet haben, kann um so mehr mit Recht empfohlen werden, als tüchtige und sachkundige Praktiker, denen sie zur Beurtheilung vorgelegt worden, ihr Gutachten dahin abgegeben haben, daß dieselbe den seit langer Zeit gehegten Wunsch, eine neue Form der doppelten italienischen Buchhaltung aufgestellt zu sehen, — die es gestattete, letztere bedeutend abzukürzen, ohne die schnelle und genaue Uebersicht, welche solche, sowohl über das ganze Geschäft, als über jeden einzelnen Theil desselben, gewährt, zu beeinträchtigen und die verbesserte Form mit Leichtigkeit und Bequemlichkeit bei einem jeden großen oder kleinen Geschäfte anzuwenden, — auf die schlagendste Weise erfülle, und zwar so, daß jeder praktische und mit der Zeit fortschreitende Geschäftsmann, dem daran liegt, Zeit und Mühe bei der Führung seiner Bücher zu ersparen, sich durch jene Form gewiß befriedigt fühlen werde.

In der **Lehnholdschen Buchhandlung** in Leipzig ist so eben erschienen:

Erzählungen und Novellen

von

Gustav Nieritz.

1ster und 2ter Band 8. brosch. Preis 2 Thlr.

Inhalt: Die Vertriebenen. — Schuld und Büßung. — Der Schwede auf Rügen. — Der Wundarzt. — Die Incognito's.

Bei **M. Du Mont Schauberg** in Cöln ist so eben erschienen:

Claessen, Dr. H., Wahres und Falsches in der sogenannten Wasserheilkunde. Ein Wort zur Verständigung an Aerzte und gebildete Laien. 8. Brosch. 12½ Sgr.

Bei dem lebhaften Interesse, welches die neueste und wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der praktischen Heilkunde in immer weiterm Kreise sich erzwingt, wird diese Schrift die Aufmerksamkeit der Aerzte und Laien gewiß in hohem Grade auf sich ziehen, da sie fast den ersten Versuch enthält, den Zusammenhang des vielfach angefeindeten Verfahrens mit den Lehren der ärztlichen Wissenschaft aufzuzeigen. Von diesem Standpunkte aus beurtheilt sie mit logischer Schärfe und Consequenz den innern Gehalt sowohl, wie die zufällige äußere Gestaltung der Wasserheilkunde, und kann daher mit Recht dem Arzte empfohlen werden als eine Kritik des wissenschaftlichen Inhalts, dem Laien als eine Verständigung über den praktischen Werth einer Heilwelcher der Verfasser mit seltener Unparteilichkeit volle Gerechtigkeit widerfahren läßt.

So eben ist in der **C. J. Edler'schen** Buchhandlung in Hanau erschienen:

Das neue Brod,

oder:

Die Kunst, das beste Brod in allen Sorten, in Haushaltungen, so wie im Großen, zu jeder Zeit — um 30 Procent wohlfeiler zu backen, als der Ladenpreis ist.

Diese Schrift ist das beste Mittel, die Bäcker zu bestimmen, wohlfeileres und besseres Brod zu liefern. Es ist eine Sache, welche das Wohl der Menschheit befördert und verdient deßhalb allen Familien-Vätern und Oeconomen bestens empfohlen zu werden. Für die Brauchbarkeit des Werkes zeugt die unten abgedruckte Bemerkung der löblichen Polizei-Direction zu Hanau.

Preis des gestempelten Exemplars: 15 Sgr.

Daß bei dem hier vorgenommenen Backversuche das gewonnene Brod aller Erwartung entsprochen hat, wird hiermit amtlich beglaubigt.

Hanau, am 23. April 1840.

Aus Kurfürstlicher Polizei-Direction.
Der Polizei-Rath
Müller.